

Zugestellt durch Post.at
1. Ausgabe 2014

GRÜNE POST

FÜR MARIATROST



BIOBAUER THOMAS WAITZ

INTERVIEW IM HEFT

Editorial

Erzählungen über Einbrüche in der Umgebung, massive Schäden durch Wetterextreme im Leechwald, Kunstschnee auf der Skipiste und Schnitzel, die weniger kosten als die Erdäpfelbeilage: Es läuft einiges schief. Die Folgen kurzsichtiger Politik treffen uns auch in Mariatrost.

Für viele Menschen in unserem Bezirk sind Einbrüche ein beängstigendes Thema. Doch seit der EU-Osterweiterung 2004 ist die Kriminalität in Österreich um ein Zehntel gesunken, Vermögensdelikte gingen noch stärker zurück. Die EU hat das Potenzial, Kriminalität den Nährboden zu entziehen, soziale Ungleichheiten zu verringern und Armut statt Arme zu bekämpfen. Leider steigen die Unterschiede zwischen Arm und Reich innerhalb der EU momentan wieder stärker an, dagegen gilt es gemeinsam anzukämpfen.

Wetterextreme kommen nicht aus heiterem Himmel, sondern sind auch die Folge von unbegrenztem CO₂-Ausstoß. Europa kann

durch eine echte Energiewende der Abhängigkeit von Gas und Öl ein Ende setzen und Landwirtschaft muss keine schmutzige Industrie sein. Ohne Lobbyistenfraktionen und nationale Alleingänge kann die EU viel erreichen – soziale Gerechtigkeit, wirksamen Umweltschutz, Zugangsbeschränkungen für zerstörerische Unternehmen zum größten Binnenmarkt der Welt (dem EU-Raum), gesundes Essen und saubere Politik.

Mit unserer Stimme für zukunftsfähige Parteien im EU-Parlament können wir Europa fit für morgen machen – einen Versuch ist das wert. In dieser Zeitung finden Sie ein Interview mit dem steirischen Bauern Thomas Waitz, einem der österreichischen Spitzenkandidaten der Grünen für die EU-Wahl. Auch das „Haus Mariatrost“, Tumult um eine Lärmschutzwand am Wagnesweg und Anträge im Bezirksrat zur Sicherheit unserer Kinder sind Themen dieser Ausgabe.

Interessante Lektüre wünschen Ihnen die Mariatroster Grünen!
Niko Reinberg, Bettina Dauphin und Alex Trojovsky



DIE GRÜNEN GRAZ – BEZIRKSGRUPPE MARIATROST

BEZIRKSVORSTEHER-STV.: ALEX TROJOVSKY, alex.trojovsky@gruene.at

www.facebook.com/dieGruenen.Mariatrost

www.graz.gruene.at/bezirke/mariatrost-xi



Am 25. Mai ist Europawahl und deine Stimme ist wichtiger, als du denkst. Wir sprachen mit Biobauer Thomas Waitz aus der Südsteiermark, Kandidat auf der Grünen EU-Wahlliste.

Welche Auswirkungen hat die EU-Wahl auf das Leben der Menschen in Graz?

Eine ganze Menge, alle Fragen rund um Lebensmittelsicherheit und Kennzeichnung betreffen KonsumentInnen besonders. Nicht zu unterschätzen ist in Graz das Thema Arbeitsplätze, wir profitieren vom großen europäischen Markt. Natürlich haben auch zentrale Fragen unserer Zeit Auswirkungen auf Graz: die Energiewende, sozialer Ausgleich in Europa oder etwa die Verteidigung des Primats der Politik gegen die Macht der Konzerne.

Wer gentechnikfreie Lebensmittel, gesunde Landwirtschaft, gute europäische Beziehungen und soziale Gerechtigkeit will, sollte auf europäischer Ebene unbedingt Grün wählen. Hier gibt es keine Alternative.

Gentechnik ist in der konventionellen Landwirtschaft in Österreich weit verbreitet, sogar AMA-Gütesiegel-Schweine bekommen angeblich Gentechnikfutter. Qualvolle Tiertransporte sind an der Tagesordnung und die industrielle Landwirtschaft floriert, während kleine Betriebe sterben ... Was wollen die Grünen hier bewirken?

Wir Grüne kämpfen seit den 90er-Jahren gegen Gentechnik an. Es ist eine Schweinerei, dass Gensaat verwendet wird und manipulierte Sorten zugelassen werden, obwohl 80 Prozent der europäischen Bevölkerung gentechnisch veränderte Organismen ablehnen. Das AMA-Gütesiegel für Gensoja-Schweine greife ich an. Was soll das bitte für eine Qualität sein in einem Land, das angeblich gentechnikfrei ist?

Seit vielen Jahren setzen wir uns auch gegen Tiertransporte ein, bei denen Tiere unnötigerweise quer durch Europa gekarrt werden. Wenn es nach uns Grünen geht, dann werden Tiertransporte nur bis zum nächstmöglichen Schlachthof erlaubt.

Der Industrialisierung der Landwirtschaft wäre durch ein Umlenken der Förderungen leicht Einhalt zu gebieten. Es ist eine der großen Herausforderungen für Grüne Politik, dafür zu sorgen, dass Steuergeld nur für die Art von Landwirtschaft vergeben wird, die die Gesellschaft auch will.

Was bedeutet die EU-Wahl für die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe in Mariahilf und der Steiermark?

Die Vorschläge der Kommission für das neue Agrarförderprogramm waren durchaus zukunftsweisend, auch was die Erhaltung der klein strukturierten Landwirtschaft anbelangt. Die AgrarministerInnen der EU haben nicht viel Positives übergelassen. Die EU setzt hier aber nur die Rahmenbedingungen, die Entscheidungen über die Förderkulisse werden in Wien im Ministerium getroffen. Und dort soll nicht die EU als Ausrede dienen, sondern die Förderungen so gestaltet werden, dass nicht der Agrarindustrie das Geld in Massen in den Rachen geworfen wird.

Wieso sind die Grünen so pro-europäisch?

Nach den nationalistischen Erfahrungen des letzten Jahrhunderts sind wir der Meinung, dass es sinnvoll ist, in Europa an einem Strang zu ziehen. Gemeinsam müssen wir uns den globalen Herausforderungen stellen: Klimawandel, globale Armut und Verteilungsfragen sowie Friedenssicherung erfordern ein starkes und geeintes Europa. Wer verspricht auf dieser Welt denn sonst ein wenig Hoffnung, unseren Planeten auch für künftige Generationen lebenswert zu erhalten?

Was hältst du von der Gurken- und der Glühbirnenverordnung, wie stehen die Grünen dazu?

Verordnungen zur Gurkenkrümmung sind natürlich Unsinn, aber eine seltene Ausnahme. Die Arbeit der EU auf diese Fehler zu reduzieren, ist nicht nur unfair, sondern auch sachlich falsch. Bei den Glühbirnen wird sichtbar, wie nahe vernünftige Argumente und Lobbying beisammenliegen. Mit dem an sich sinnvollen Argument des Energiesparens hat sich hier eine Industrielobby verewigt. Also zurück an den Start und im Sinne der VerbraucherInnen und des Umweltschutzes neu verhandeln!

Aber es gibt auch sinnvolle Regelungen, welche ProduzentInnen in die Verantwortung nehmen. Bei den Handyladegeräten beispielsweise soll es ab 2017 nur noch kompatible Modelle geben. Das verringert den Elektromüll und macht es für NutzerInnen einfacher, ihre Geräte zu laden. Wenn wir mit den Ressourcen unseres Planeten verantwortungsvoll umgehen wollen, sind solche Reglements ein wichtiger Schritt.

HAUS MARIATROST

UNSERE NEUEN NACHBARINNEN

UND NACHBARN



In der Mariatroster Straße 263 steht ein neues Gebäude, das psychisch beeinträchtigten Personen ein Zuhause bietet. Seit Baubeginn sorgt das „Haus Mariatrost“ für eine Anzahl von Fragen in der unmittelbaren Nachbarschaft. Antworten darauf bekamen wir von der Hausleitung.

Wer wohnt im Haus Mariatrost?

Im Haus Mariatrost wohnen Frauen und Männer, die aufgrund einer chronischen psychischen Erkrankung oder Beeinträchtigung nicht in der Lage sind, ihr Leben selbstständig zu bewältigen, und daher Betreuung benötigen.

Was haben sich die AnrainerInnen von den BewohnerInnen zu erwarten?

Für die AnrainerInnen wird sich keine Veränderung ergeben. Das Haus Mariatrost besteht ja schon seit 1997, das Zusammenleben mit den AnrainerInnen hat sich durchaus positiv entwickelt. Es braucht niemand vor einer Beeinträchtigung seiner Lebensqualität Sorge zu haben.

Einige Eltern haben Angst vor den neuen NachbarInnen. Ist diese Angst berechtigt?

Nein, definitiv nicht. Sorge vor psychisch kranken Menschen ist weltweit ein bekanntes Problem. Es gibt aber eine Reihe von Untersuchungen auf fundierter wissenschaftlicher Basis zu dieser Thematik, die zeigen, dass Besorgnis unbegründet ist.

Warum wurde das Haus Mariatrost in einer „Familiengegend“ gebaut und nicht auf einem abgelegenen Areal?

Der Standort des Hauses wurde um ca. 300 Meter verlegt, weil die bestehende Einrichtung aufgrund gesetzlicher

Vorgaben (z.B. Barrierefreiheit) neu errichtet werden musste. Man hat über Jahrhunderte Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen „weggesperrt“, indem man sie auf der grünen Wiese in großen Anstalten untergebracht hat – oft unter menschenunwürdigen Bedingungen. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Paradigmenwechsel im Umgang mit chronisch psychisch erkrankten Menschen entwickelt. Sie dürfen nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, sondern müssen in die Mitte geholt werden und am gesellschaftlichen Leben teilhaben wie jeder andere Mensch.

Gibt es Erwartungen seitens der Hausleitung oder der BewohnerInnen des Hauses an die Nachbarschaft?

BewohnerInnen und BetreuerInnen des Hauses Mariatrost wünschen sich ein harmonisches Zusammenleben in Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.

Ist Ihnen eine Erweiterung der 30er-Zone in der Mariatroster Straße bis vor Ihr Haus ein Anliegen?

Ja, das ist uns ein Anliegen, da uns Sicherheit wichtig ist. Über Unterstützung diesbezüglich würden wir uns freuen.

Möchten Sie den Mariatrosterinnen und Mariatrostern sonst noch etwas sagen?

Wir möchten uns bei den BewohnerInnen von Mariatrost bedanken für das Verständnis, das uns bisher entgegengebracht wurde.

Wir sind ein offenes Haus, Anregungen und Kritik nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Und: Danke für die Interviewmöglichkeit!



Mariatroster Straße/Wagnesweg: keine schönen Aussichten

In letzter Zeit mehren sich die Lärmschutzwände in der Mariatroster Straße. Nach dem Bau auf Höhe Wagnesweg kam es nun zu einem Bauverfahren an der Ecke zur Dr.-Eckener-Straße – dabei wurde um eine ca. 7,5 Meter hohe Wand angesucht! Die Stadt Graz hat im Jahr 2006 Gestaltungsrichtlinien beschlossen, um ein schönes



Mariatroster Straße/Dr.-Eckener-Straße: Droht die gleiche Zukunft?

Straßen- und Ortsbild zu sichern. Um den Geräuschpegel zu verringern, wären demnach Maßnahmen wie Verkehrsberuhigung oder Lärmschutzfenster den Wänden vorzuziehen. Diese sollen die Ausnahme bilden – und dies wiederum nur passend zum Straßen- und Ortsbild und keinesfalls in dieser Höhe!

LANGSAMER IST SICHERER

Geschwindigkeitsreduktion in Wohngebieten erhöht die Verkehrssicherheit und die Lebensqualität. Daher stellten

die Grünen im Bezirksrat Anträge zur Ausweitung der 30er-Zone im Ortszentrum Mariatrost und bis vor das „Haus Mariatrost“ – im Sinne der AnrainerInnen, der Kinder und der nahen Betreuungseinrichtung. Leider wurden beide Anträge abgelehnt.

BEZIRKS- GRUPPEN- TREFFEN

Wir laden herzlich zu unserem nächsten Treffen ein:

Dienstag, 27. Mai, 19.30 Uhr

**Gasthof Gruberwirt,
Mariatroster Straße 391**

**Die Grüne Bezirksgruppe
Mariatrost**

